

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Rindviehhaltung und Futterbau.

Von Franz Zoepf.

So anerkenntswerth die Bemühungen und Bestrebungen sind, welche von allen Seiten entwickelt werden, um unsere Rindviehzucht auf einen höheren Standpunkt zu bringen, den sie im Interesse des allgemeinen Wohles und der Volkswirtschaft einnehmen soll, so sehr möge man bedenken, daß noch viel zu thun ist, ehe der beste Wille, die vernünftigste Maßregel und die bedeutendsten pekuniären Unterstützungen im Stande sind, günstigen Erfolg hervorzubringen.

Noch gilt es theilweise erst das Feld zur Saat vorzubereiten, ehe ihm der Same anvertraut werden soll, und Schade wär's um Mühe und Samen, säete man zu früh, noch ehe dies geschieht!

Bevor nicht überhaupt der Begriff einer richtigen, rationellen Viehhaltung in die bäuerlichen Besitzkreise eingedrungen ist, bevor der Landwirth nicht rechnen gelernt hat mit Futterbau und Viehhaltung, — ist jede auf Hebung der Rindviehzucht gerichtete Anstrengung vergeblich. So lange das Thierindividuum darbt und kümmeret, kaum das erbärmliche Leben fristend, so lange ist es auch gleichgültig, welcher Race es angehört und welche Eigenschaften es besitzen könnte, wenn man es eben nicht zu Grunde gehen ließe.

Die heutigen statistischen Zusammenstellungen erweisen thatsächlich, daß unsere Landwirthe auf eine gewisse Fochzahl ihres Besitzes, mit Ausnahme des Waldes, ein Stück Großvieh halten, mag dieser Besitz nur aus überwiegend Ackerland oder überwiegend Wiesen bestehen.

Außer den Interessen der Viehzucht besteht aber überhaupt die Ertragsfähigkeit einer Wirthschaft darin, die 3 Factoren „Getreidebau, Futterbau und Viehstand“ in günstigen Einklang zu bringen.

Obwohl die ganz richtige und zweckmäßige Ausdehnung eines jeden dieser 3 Factoren sich mannigfaltig nach den speciellen wirthschaftlichen Verhältnissen richtet, können doch gewisse Normen aufgestellt werden, welche zu befolgen sicherlich nie zum Schaden des sie Befolgenden ausfallen werden.

Eine solche Erfahrung ist, daß eine zu große Ausdehnung des Futterbaues weit seltener und weniger schädlich wirkt, als eine nur unbedeutende Uebertreibung des Getreidebaues. Zu starker Getreidebau entkräftet den Boden, erschwert die sorgfältige und rechtzeitige Bearbeitung desselben, leistet dem Unkraut Vorschub, bringt den Viehstand herab, verzehrt wohl allen Dünger, erzeugt aber keinen und entwerthet so den Besitz nach wenigen Jahren.

Bei zufällig zu reich angelegtem Futterbaue tritt von allen diesen Uebelständen nichts ein: er kräftiget den Boden, ohne ihm viel zu entziehen, ermöglicht seine oftmalige Bearbeitung, zerstört das Unkraut, hebt den Viehstand und dessen Ertrag erst zu wirthschaftlicher Bedeutung, erzeugt viel und kräftigen Dünger und steigert somit die Ertragsfähigkeit und den Werth des Besitzes von Jahr zu Jahr! Und was ist möglicherweise der Schaden des